

Abschlussstatement des 8. Europäischen Katholischen China-Kolloquiums

Vorbemerkung: Am Ende des 8. Europäischen Katholischen China-Kolloquiums, das vom 16.–19. September 2010 in Freising stattfand, erarbeiteten die Teilnehmer Bausteine für ein Abschlussstatement, das auf die Probleme der chinesischen Migranten in Europa aufmerksam macht und Vorschläge zur Verbesserung ihrer Lage enthält. Die Endfassung unter dem Titel „I was a stranger and you made me welcome“. Chinese in Europe – a Christian Answer“ wurde nach Konsultation mit allen Konferenzteilnehmern im China-Zentrum erstellt. Im Folgenden bringen wir das Statement in deutscher Übersetzung, die von Anton Weber angefertigt wurde. Zum Kolloquium siehe auch den Konferenzbericht in den **Informationen** dieser Nummer sowie die Beiträge von Gregor Benton, Dorottya Nagy und Pietro Cui Xingang in den **Themen**. (Red.)

„Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.“ Chinesen in Europa – eine christliche Antwort

Die Zahl der Chinesen in Europa, sei es mit bleibendem oder zeitlichem Wohnsitz, nimmt ständig zu. Während in einigen europäischen Ländern die chinesische Immigration auf eine lange Geschichte zurückblickt, ist diese in anderen Ländern eher eine Erscheinung neueren Datums. Vor allem Russland und osteuropäische Länder sind Ziele neuer Migranten. Ein anderes neueres Zielgebiet ist Südeuropa, wo sich chinesische Gemeinden von mehreren zehntausend Mitgliedern befinden. Es gibt einige europäische Länder, in denen die chinesischen Studierenden die größte ethnische Gruppe unter den ausländischen Universitätsstudenten ausmachen.

Einhundert Vertreter katholischer Initiativen und Organisationen in Europa, die in einer Zusammenarbeit mit chinesischen Partnern stehen, zusammen mit chinesischen Laien, Priestern und Schwestern, die in Europa leben oder sich zu einem Studienaufenthalt hier befinden, ferner Vertreter aus den Protestantischen und der Russisch-Orthodoxen Kirche, sind vom 16.–19. September 2010 auf dem 8. Europäischen Katholischen China-Kolloquium in Freising zusammengekommen, um sich gemeinsam über das Thema „Chinesen in Europa – Trends und katholische Perspektiven“ auszutauschen. Die Teilnehmer dieser Tagung sehen folgende Punkte als notwendige Maßnahmen an und erlassen den folgenden Aufruf:

1. Chinesen, die in Europa leben, sollten in ihrer Vielfalt und Verschiedenartigkeit wahrgenommen und verstanden werden. Sie sollten als Einzelne mit ihrem spezifischen persönlichen und sozialen Hintergrund willkommen geheißen werden.

2. Es ist von großer Wichtigkeit, für die menschlichen Grundbedürfnisse der chinesischen Migranten Sorge zu tragen. Von besonderem Belang für die Immigranten ist die Aneignung von Kommunikationsfähigkeiten im Bereich der Sprache, Kultur, der Gewohnheiten und Regeln des Landes. Dies kann ihnen helfen, sich besser im lokalen Kontext zurechtzufinden und sich zu integrieren. Die christlichen Gemeinschaften vor Ort könnten für entsprechende Schulungsmöglichkeiten sorgen und ihnen bei diesen und anderen wichtigen Angelegenheiten behilflich sein. Es ist auch notwendig, im Interesse der chinesischen Migranten gezielt Einfluss auszuüben, vor allem wenn es sich um Opfer von Menschenhandel und Missbrauch am Arbeitsplatz handelt.

3. Die Migration hat auch ihr spirituelles und kulturelles Potential. Sie bietet Möglichkeiten menschlicher Bereicherung, sowohl für die Migranten selbst als auch für die Menschen des Gastlandes. Echte interkulturelle Begegnung und Austausch von beiden Seiten brauchen Ermutigung. Wir hoffen, dass die Kirchen vor Ort dabei eine größere integrative Rolle spielen können, vor allem unter den jungen Chinesen und den Universitätsstudenten aus China. Gläubige der einheimischen Kirchen werden dazu ermutigt, Chinesisch zu lernen. Wir laden die einzelnen Bischöfe und Bischofskonferenzen in Europa ein, dieser Erklärung ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken und ihre Unterstützung für die chinesischen Gemeinden dort, wo sie bereits umgesetzt wird, zu intensivieren, aber auch dort, wo es notwendig ist, neue Initiativen zu ergreifen. Ebenso ermutigen wir aber auch die religiösen Orden, ihre Verantwortung wahrzunehmen, zwischen den Chinesen in Europa und der lokalen Kirche als Brücke zu dienen.

4. Ein besonderer Auftrag betrifft die chinesischen katholischen Gemeinden in Europa. Sie haben die Aufgabe, den katholischen Chinesen ihre pastorale Sorge zukommen zu lassen, aber zugleich haben sie auch eine Berufung, die Nicht-Christen unter den Chinesen mit dem Christentum vertraut zu machen. Jedoch sollte die Grundintention bei allen Annäherungsbemühungen die liebevolle Sorge um die Menschen sein, besonders dort, wo es um Menschen in Notsituationen geht. Da spielt dann keine Rolle mehr, ob sie katholisch sind oder nicht. Es ist die tiefgreifende menschliche Sorge und Zuwendung, die schließlich auch zur Kenntnis Jesu Christi führen kann.

Zwischen der Kirche Chinas und der Kirche Europas besteht die Notwendigkeit für einen Dialog und für mehr

Zusammenarbeit hinsichtlich der chinesischen Migranten in Europa. Dies betrifft auch die Frage chinesischer Priester, die für die chinesischen Migranten in Europa pastoral tätig sind. Eine Zusammenarbeit von chinesischen Gemeinden und einheimischen Pfarreien ist zu ermutigen. Ein stärkeres Bemühen um mehr ökumenische Zusammenarbeit in diesem Apostolat wäre wünschenswert.

Auch ist bessere Netzwerkarbeit und eine diesbezügliche Koordination solcher Bemühungen unter den chinesischen katholischen Gemeinden auf europäischer Ebene notwendig. Mehr Interaktion und Austausch von Ideen sollten gefördert werden. Um damit einen Anfang zu machen, wäre es gut und hilfreich, wenn eine Datenbank von allen chinesischen katholischen Gemeinden und den Gemeinden vor Ort, die mit der Betreuung von Chinesen in Europa zu tun haben, und von deren Aktivitäten angelegt würde.

Die Teilnehmer
des 8. Europäischen Katholischen China-Kolloquiums
15. Dezember 2010